

Wie Beikircher nach Siegburg kam - und zum Rock'n'Roll Brieffreundin in Kaldauen



Siegburg. Kabarettist Konrad Johann Aloysia Beikircher ist ins Stadtmuseum gekommen, um über bewegte Siegburger Zeiten zu plaudern. Starten wir im Jahr 1965. In Wien klappt's nicht mit dem Studium. Der Heurige und die Staatsoper stehen zwischen ihm und dem Erfolg. Den 19-Jährigen zieht es in die Hauptstadt der Bundesrepublik, die Spötter den Bundeshauptort nennen. Für Psychologie, Musik und Philosophie schreibt er sich ein. Das vierte Fach ist die Liebe. "Da war die Sache mit der Brieffreundin in Kaldauen."

Brieffreundin in Kaldauen? Geschniegelt und gebügelt steht der Kavalier in seinem rheinischen Premierienjahr vor dem Haus der Korrespondentin. Es soll mehr werden als der Austausch schöner Zeilen. Die Schwester der Umworbenen fängt ihn ab, winkt ab. Das Mädchen hat kein Interesse. "Doch über die Schwester bin ich in die Unternehmerfamilie Walterscheid eingeführt worden." Mit den Walterscheid-Jungs gründet er die Rock'n'Roll-Combo "Screamers". Die wilden Stones sind das Vorbild.

Weniger laut geht es in den 1970er Jahren weiter. Tagsüber kümmert sich der Psychologe Beikircher um das Seelenleben der Häftlinge in der Justizvollzugsanstalt. Abends experimentiert der Musiker Beikircher, trägt im Café Fassbender und in der Buchhandlung Wielpütz vertonte Gedichte des Lyrikers H.C. Artmann vor. Beikircher wohnt von 1971 bis 1978 neben dem Bonner Hof, von 1978 bis 1981 an der Wolsdorfer Straße.

Zeitsprung ins Jahr 1989. Den Staatsdienst hat er quittiert, um der Kunst den Raum zu geben, den seine innere Stimme fordert. Mit seinen humorvollen Betrachtungen der rheinischen Sprache schafft er den Durchbruch. Mit dem Durchbruch kommen die Anfragen für Benefizauftritte. "25 bis 30 in der Woche waren es damals."

Entschieden hat er sich für die Frauen von "Leben mit Krebs", angeführt von Ingrid Schürheck. Die Gründerin der Selbsthilfeorganisation putzt äußerst hartnäckig die Klinke von Beikirchers Management, das imponiert ihm. 1995 tritt er erstmals für die Krebspatientinnen auf. Danach immer wieder, häufig in der Rhein-Sieg-Halle.

Das Lachen nicht verlieren - ein Wahlspruch, der für die Erkrankten wie für den Künstler gilt. Der 70-Jährige fühlt sich deshalb so pudelwohl im Rheinland, weil er, der gebürtige Südtiroler, die rheinische Lebensart in Person zu sein scheint. Selbst nach mehreren Darmoperationen hält er 2015 die Krankenschwestern mit Witzen bei Laune. Für die Augenklinik, in der ebenfalls häufiger zu Gast ist, lässt er sich einen Werbeslogan einfallen: "Die Klinik, die ins Auge geht."

Keine Angst gehabt bei so viel Klinik und Behandlung, hat die Kreativität nicht gelitten? "Och, es wird schon gehen", sagt er mit dem letzten Schluck Cappuccino. Für einen Moment merkt er gar nicht, dass er gerade das vielzitierte "Et hätt noch immer jot jejeunge" verhochdeutsch.

Am 19. Juni um 19 Uhr ist wieder Showtime. Im Haus der Nachbarschaft in der Udetstraße 10 (Hangelar) stürmt Beikircher die Bühne und hat den Krebsfrauen und ihren Freunden ein neues Programm mitgebracht. Mit Band spielt er "Rockin' my life away - mein Leben in Musik".

Wen oder was verbindet er mit "Rockin' my life away", dem Song von Jerry Lee Lewis? Einen vierschrötigen Kerl, der sich einst in der Siegburger Bahnhofskneipe mit seiner Liebsten traf. "Plötzlich stand er auf, verließ das Lokal, schlug auf der anderen Straßenseite ein Schaufenster ein, nahm sich einen Blumenstrauß aus der Auslage und schenkte ihn der verdutzten Freundin." Der Riese kümmerte sich nicht um Konventionen und Benimm. "Ein Rock'n'Roller. Einer der Gefangenen im Siegburger Gefängnis, die ich kennenlernte."

Karten für den Wohltätigkeitsauftritt in Hangelar sind unter www.lebenmitkrebs-rsk.de oder direkt bei Ingrid Schürheck unter Tel. 02241/315330 erhältlich.

Foto (Hübner-Stauf) Seit 1995 ein Gespann: Ingrid Schürheck von "Leben mit Krebs" und der Kabarettist Konrad Beikircher.